



Der neue Studiengang Pflege (B.Sc.) an der KSH München:

Die Dekanin der Fakultät Gesundheit und Pflege Prof. Dr. Anita Hausen im Interview



Zum kommenden Wintersemester 2020/21 führt die KSH München an ihrer Fakultät Gesundheit und Pflege den Bachelorstudiengang Pflege (B.Sc.)* ein. Im Interview spricht die Dekanin darüber, warum die Einführung eines solchen Angebots – nicht nur vor dem Hintergrund rechtlicher Vorgaben – wichtig ist, worin sich die akademische von der Ausbildung an einer Berufsfachschule unterscheidet, über die Motivation, Pflege (B.Sc.) zu studieren und auch darüber, weshalb sich die KSH München als Bildungsort eignet.

Bislang ist der Pflegeberuf in Deutschland vor allem ein Ausbildungsberuf. Warum ist es nach Ihrer Einschätzung wichtig, die Ausbildung an Hochschulen zu binden und den Beruf zu akademisieren?

Die Anforderungen im Gesundheitssystem haben sich in den verschiedenen Versorgungsbereichen verändert. Mit der Zunahme der Lebenserwartung, zum Beispiel, steigt die Zahl an chronisch, oftmals multimorbid erkrankten Menschen an. Eine weitere Begründung ist im medizinisch-pflegerischen Fortschritt zu sehen, der zu zunehmend komplexer werdenden Versorgungsprozesse und zu mehr Steuerung dieser Prozesse in den verschiedenen Versorgungssettings führt. Und hier reden wir nicht ausschließlich von der Versorgung älterer Menschen, sondern von einer fachkundigen Pflege von Menschen aller Altersstufen.

Die Veränderung hin zu komplexeren Versorgungserfordernissen benötigt weitere Kompetenzen der professionell Pflegenden. Deswegen ist eine Anpassung der Abschlussqualifikation in der Pflege erforderlich. Dies entspricht auch den unionsrechtlichen Forderungen in Europa. Internationale und nationale Studien beweisen, dass durch einen erhöhten Anteil von hochschulisch qualifizierten Pflegefachfrauen und -männern eine bessere gesundheitliche Versorgung gewährleistet werden kann. Diese Erkenntnisse wurden im neuen Pflegeberufegesetz (PflBG) mit aufgenommen und damit erstmalig die Möglichkeit

geschaffen, die Berufszulassung über eine primärqualifizierende Ausbildung an der Hochschule zu erlangen.

Ein weiteres Argument für eine akademische Ausbildung: Eine Profession mit fehlender wissenschaftlicher Grundausbildung hat es schwer, wissenschaftliche Ergebnisse in die Praxis zu transferieren. In Deutschland fehlt es an angemessen qualifizierten „Übersetzern“, die pflegewissenschaftliche Evidenz in die Pflegepraxis überführen. Die hochschulische Qualifikation von Pflegefachfrauen und -männern ist also auch eine Antwort auf den Bedarf und die Möglichkeiten der Entwicklung und Integration der derzeit besten wissenschaftlichen Belege in die Pflegepraxis. Der Studiengang „Pflege dual“, den wir seit 2009 an unserer Hochschule anbieten, ist hier als wichtiger Einstieg in die Akademisierung und Wegbereiter für die primärqualifizierende hochschulische Pflegeausbildung zu bewerten.

Was unterscheidet den Studiengang Pflege (B.Sc.) vom bisherigen Studiengang Pflege dual, der nun ab Wintersemester 2020/21 nicht mehr an der KSH München starten wird? Die Praxisanteile sind mit 2300 Stunden ja weiterhin sehr hoch.

Für die hochschulische Pflegeausbildung ist es genauso wie für die Ausbildung an den Berufsfachschulen (BFS) erforderlich, dass praxisbezogene Kompetenzen frühzeitig vermittelt und erworben werden. Angelehnt an die EU-rechtlichen Vorgaben, ist der hochschulische Praxisanteil nur

* vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung

Pflege (B.Sc.)

geringfügig niedriger als an den BFS. Der wesentliche Unterschied zu Pflege dual besteht bei dem primärqualifizierenden Bachelorstudium Pflege darin, dass die Hochschule für beides die Verantwortung trägt: für die theoretische und für die praktische Ausbildung. Das heißt für die KSH München, dass sie die Praxiseinsätze der Studierenden koordiniert und begleitet und dafür müssen wir künftig mit Praxis-einrichtungen kooperieren.

Einem solchen Studiengangmodell wird ein hohes Potenzial zugesprochen, wenn es darum geht, Kompetenzen auf hochschulischen Niveau aufzubauen, aber auch eine hochschulische Sozialisation der Studierenden zu ermöglichen.

Werden die Praxisstunden ausschließlich in Praxiseinrichtungen stattfinden?

Die Praxiseinsätze gliedern sich in Pflichteinsätze, Vertiefungseinsatz und weitere Einsätze bzw. Stunden zur freien Verteilung. Mindestens jeweils 400 Stunden der auf die Praxiseinsätze entfallenden Stunden sind in der allgemeinen Akutpflege in stationären Einrichtungen, der allgemeinen Langzeitpflege in stationären Einrichtungen und der allgemeinen ambulanten Akut- und Langzeitpflege durchzuführen. Auf Grundlage einer landesrechtlichen Genehmigung werden darüber hinaus etwa 210 Praxisstunden in den Simulations- und Skillslaboren der KSH München erbracht.

Die Simulations- und Skillslabore der KSH München bieten spezielle

Lernumgebungen, die gezielt auf die Verbindung beruflicher und wissenschaftlicher Handlungskompetenzen für die berufliche Praxis ausgerichtet sind. Mit den 210 Stunden der Praxiszeit, die als Simulations- und Skillstrainings konzipiert sind, werden die erweiterten Ausbildungsziele einer hochschulischen Pflegeausbildung erreicht und die Studierenden bestmöglich – und in einem individuellen und geschützten Umfeld unter fachlicher Anleitung – auf ihre Praxiseinsätze vorbereitet.

Was unterscheidet eine Hochschulabgängerin primär von einer Fachkraft, die über drei Jahre an einer Berufsfachschule ausgebildet wurde?

Der Unterschied zwischen einer an einer Berufsfachschule ausgebildeten Pflegefachfrau/einem Pflegefachmann und einer an einer Hochschule qualifizierten Pflegefachfrau/einem Pflegefachmann ist im neuen Pflegeberufegesetz sehr gut beschrieben. Hochschulisch qualifizierte Pflegefachfrauen und -männer sind zur professionellen Ausübung der Pflege mit erweiterten Zielen ausgebildet. Die Hochschulabsolventinnen und -absolventen können ihre Pflegepraxis auf wissenschaftliche Expertise ausrichten und damit Menschen aller Altersstufen in pflegerischen Belangen evidenzbasiert betreuen und begleiten. Durch die hochschulische Ausbildung sind die Pflegefachkräfte zudem in der Lage, auch hochkomplexe Prozesse in der Versorgung bedürftiger Menschen zu gestalten und zu steuern. Das ist ein Fachwissen, das nicht nur praktisch, sondern auch theoretienbasiert erlernt werden muss.

Das vertiefte, pflegewissenschaftliche Wissen wird darüber hinaus dazu befähigen, pflegerische Versorgung weiter zu entwickeln. Zudem können unsere Absolventinnen und Absolventen in ihrem späteren Beruf kleinere Forschungsanwendungen auf den Weg bringen und in Arbeitsgruppen zum Qualitätsmanagement, Leitlinien und Expertenstandards mitarbeiten.

Welche Arbeitsbereiche erschließen sich (zusätzlich) durch das Studium?

Pflege B.Sc. qualifiziert ausschließlich für die Pflege an zu pflegenden Menschen aller Altersstufen, also der unmittelbaren Pflege (direkt am Patienten, an der Bewohnerin oder dem Bewohner). Das kann in der Klinik sein, in der stationären Langzeitpflege oder in der ambulanten Pflege.

Warum eignet sich die KSH München besonders, um einen primärqualifizierenden Studiengang anzubieten?

Die Fakultät Gesundheit und Pflege, an der der Studiengang eingeführt und angeboten wird, verfügt über eine langjährige Expertise in der Entwicklung von pflegebezogenen Studiengängen. Die Professorinnen, Professoren, Lehrkräfte für besondere Aufgaben und die Lehrbeauftragten verfügen über eine hohe fachliche Expertise. Viele von ihnen haben selbst eine Ausbildung in der Pflege und somit teils langjährige Berufserfahrungen in einem der pflegerischen Settings. Das garantiert eine hohe Qualität in der Durchführung der primärqualifizierenden Pflege (B.Sc.). Erst im vergangenen Jahr konnten wir sehr

Pflege (B.Sc.)

erfolgreich mit dem primärqualifizierenden Studiengang Hebammenkunde an unserer Hochschule starten. Wir versprechen uns bzw. greifen hier auf maßgebliche Synergien zwischen den verschiedenen Studienangeboten im Bereich Gesundheit und Pflege zurück. Der neue Studiengang profitiert unmittelbar von etablierten Angeboten wie z. B. Healthcare-Management, Pflegepädagogik und Angewandte Versorgungswissenschaften.

Gibt es Bestandteile im Studienverlauf, die für eine akademische Ausbildung an unserer Hochschule charakteristisch sind?

Im neuen Studienangebot Pflege (B.Sc.) ist die enge Verzahnung von Theorie und Praxis eine der wichtigsten gesetzlichen Vorgaben zur

Durchführung des Studiums. Hier ist unsere Hochschule traditionell stark: als Hochschule für angewandte Wissenschaften in der Metropolregion München greifen wir auf ein sehr solides und stabiles Netzwerk an Praxispartnern im klinischen und außerklinischen Umfeld zurück. Diese enge und fachlich hoch qualifizierten Partnerschaften zwischen Praxis und Hochschule wirkt sich unmittelbar auf ein Studium an unserer Hochschule aus.

Ab wann und warum empfehlen Sie Schülerinnen und Schülern, über ein primärqualifizierendes Pflegestudium nachzudenken?

Der Studiengang Pflege (B.Sc.) ist für alle interessant, die eine anspruchsvolle und verantwortungsvolle Tätig-

keit in der pflegerischen Versorgung von Menschen aller Altersstufen übernehmen möchten. Mit diesem Studium lernen die Studierenden, ihre Pflegepraxis auf wissenschaftliche Expertise auszurichten und damit Menschen aller Altersstufen pflegerisch kompetent zu betreuen und zu begleiten. Ein Fokus der hochschulischen Ausbildung liegt dabei auf das interprofessionelle Arbeiten, was für all diejenigen interessant sein könnte, die gerne mit anderen Berufsgruppen zusammenarbeiten. Angesprochen sind auch Personen, die gerne wissenschaftliche Erkenntnisse in den pflegerischen Versorgungsalltag integrieren möchten und dazu beitragen wollen, die komplexer werdende Versorgung mit zu verbessern. Wer dann noch gerne kleinere Forschungsanwendungen auf den Weg bringen und in Arbeitsgruppen zum Qualitätsmanagement, Leitlinien und Expertenstandards mitarbeiten möchte, für den ist das primärqualifizierte Pflegestudium sicherlich das Richtige.

Und der Bachelorabschluss muss nicht das Ende der akademischen Laufbahn sein: Nach ihrem Abschluss steht den Absolventinnen und Absolventen offen, ob sie sich in einem Masterstudienangebot weiterqualifizieren wollen.

Stand: April 2020

